

Steiermärkisches Landesmuseum Graz

April  
Mai  
Juni  
1985

Museumspreis  
des Europarates  
Prix du Musée du Conseil  
de l'Europe  
Council of Europe  
Museum Prize

**Joanneum**

**2**

**aktuell**

**HANS ADAM WEISSENKIRCHER  
(1646 – 1695)  
Zur geplanten Sonderausstellung  
im Sommer 1985**

Mit der Bezeichnung »H.A.W. 1685« beendete der fürstliche Hofmaler Hans Adam Weissenkircher seinen großen allegorischen Gemäldezyklus im – von ihm selbst so genannten – Eggenbergischen Planetensaal. Die 300. Wiederkehr dieses Datums ist für die Abt. Schloß Eggenberg am LMJ Anlaß genug, den bedeutendsten Barockmaler der Steiermark nach so langer Zeit endlich in einer großen Ausstellung einem breiten Publikum besser bekannt zu machen.

Die bislang einzige Würdigung fand Weissenkircher in einer ersten kleinen Personale 1913, die zudem zum Teil nur mit Photos bestückt war, um dem Problem der schwer transportablen großformatigen Gemälde auszuweichen. Um dieser »Mißachtung« des für die Steiermark so bedeutenden Malers, dessen Name in der Tat noch heute kaum jemand bekannt ist, und die in keinem Verhältnis zur Qualität seines Oeuvres steht, ein wenig zu begegnen, soll in der geplanten Ausstellung ein repräsentativer Überblick über sein Werk vermittelt werden, das er als Hofmaler der Fürsten von Eggenberg zum Großteil für diese Familie geschaffen hat: sein Capolavoro, den allegorischen Planeten- und Tierkreiszyklus für den Festsaal der Grazer Residenz und zum anderen eine beträchtliche Anzahl großformatiger Altarblätter für neue, von Fürst Seyfried gestiftete Kirchenausstattungen der Eggenbergischen Herrschaften (Übelbach, St. Veit am Aigen, Wildon, Strass, Waldstein, Maria Lankowitz u. a.)

Den dritten Bereich seines Schaffens bilden kleinere »quadri da stanza«, autonome, von einem dekorativen Ganzen unabhängige Staffeleibilder, die für die private Andacht bestimmt waren, aber auch für die



Abb. 1: H. A. Weissenkircher, Philosoph, um 1685, Schloß Eggenberg.

verschiedenen Eggenbergischen Galeriezimmer (im Eggenberger Schloß, dem fürstlichen Haus im Sack oder Seyfrieds bevorzugtem Refugium, Schloß Waldstein), deren Wände in dichten Reihen von der Decke bis zum Boden mit Gemälden behangen waren, in einem unbekümmerten, naiven Durcheinander, das nur vom augenscheinlichen Sinn für die »große Wirkung« bestimmt war.

Weissenkirchers Themen sind jene der gesamten Malerei des 17. Jahrhunderts. Die strenge hierarchische Ordnung der damaligen Gesellschaft, die das Zeremonielle, das Ideale, in seinem vollen Ernst begriff, verpflichtete auch die Malerei der Zeit zu einem bestimmten Repertoire, dessen wesentlichstes Element die Darstellung

dieses Ideals war. Historienbild und Allegorie vermochten in belehrender Einkleidung einzigartig jenes Vorbildliche zu vermitteln, das den Sehnsüchten der Zeit entsprach und dem Betrachter in Form moralisch-didaktischer Hinweise alles das bot, was ihm die Realität zumeist vorenthielt: etwa das Ideal des weltabgewandten, der Welt des Geistes verschriebenen Philosophen (Abb. 1) oder des regierenden Fürsten als Inkarnation des göttlichen Herrschers, der seine obligaten Tugenden der Weisheit und Gerechtigkeit, der Großherzigkeit und klugen Vorsorge, der Geduld und Gnade nur zum Wohle seiner Untertanen einsetzt (Abb. 2).

Das metaphorische Anschauungsvermögen war viel tiefer als wir uns heute vorstellen können im Geist des zeitgenössischen Betrachters verwurzelt, sodaß Gesehenes und Erlebtes, vor allem aber die aus dem überkommenen humanistischen Bildungsgut und der Bibel entnommenen Sujets der Bilder als gleichnishaft verstanden wurden. So nahm man den in tiefe Meditation versunkenen Heiligen eines privaten Andachtsbilds, wie sie Weissenkircher so zahlreich gemalt hat, ebenso als Exempel auf, wie die beliebten erotischen »favole« aus dem Alten Testament oder der klassischen Mythologie, die unter dem moralisierenden Mantel des negativen Beispiels sehr delikate präsentiert wurden.

Weissenkircher entzieht sich diesem Ideal seiner Welt, vor allem aber den konkreten Forderungen seiner Auftraggeber – propagandistischer Wortführer fürstlichen und kirchlichen Herrschaftsanspruchs zu sein – in keinem Fall. Dafür sorgte schon die langjährige gediegene Ausbildung, die »italienische Reis«, die jeder junge Maler auf sich nehmen mußte und die ihm neben der



Abb. 2 H. A. Weissenkircher, Jupiter umgeben von Allegorien herrscherlicher Tugenden, um 1680. Schloß Eggenberg Planetensaal.  
Fotos: F. Kryza-Gersch.

handwerklichen Ausbildung und der Kenntnis der verehrten Meister, auch den entsprechenden Geschäftssinn und das Verständnis für die Wünsche seiner Kunden vermittelte.

Hans Adam Weissenkircher, aus einer Salzburger Künstlerfamilie von Bildhauern und Malern stammend, verbrachte wohl lange Jahre als Schüler und Mitarbeiter im

berühmten Atelier des Deutsch-Venezianers Johann Carl Loth in Venedig, einer riesigen »Bilderfabrik«, die die Höfe ganz Europas nicht nur mit dekorativen Gemälden, sondern auch zukünftigen Hofmalern versorgte. Durch Loths populäre Schule ist eine halbe Generation von jungen Künstlern gegangen, die später die Malerei der großen Höfe Österreichs und Deutsch-

lands bestimmte: neben Weissenkircher auch Johann Michael Rottmayr und Peter Strudel, Daniel Saiter und Johann Wenzel Halbachs, Reslfeld, Remp und viele andere. Sie alle wurden geschult im Ideal der effektvollen, auf große Form und pointierte Farbakzente bedachten Hell-Dunkel Malerei des venezianischen Naturalismus, den Weissenkircher in Fortsetzung seines Italien-Aufenthaltes durch Reisen nach Rom, Florenz und Bologna mit den Idealen der klassifizierenden römischen und bologneser Akademie verband, die seinem eher konservativen Talent besser entsprachen. Sein zukünftiges Schaffen spannt sich so zwischen den beiden Polen des venezianischen Naturalismus und römischer Idealität, indem er, wenn auch nicht immer ganz gelungen, versucht, eine Synthese dieser Vorbilder zu gestalten.

Die geplante Ausstellung (von 12. Juni – Ende September 1985) wird versuchen, einen Einblick in die Bildwelt des Hans Adam Weissenkircher zu vermitteln, aber auch deren Gebundenheit an das Denken und die Absichten seiner Zeit. Kurze Streiflichter auf das soziale Umfeld, aus dem heraus seine Bilder entstanden und die labyrinthisch verschlungenen Pfade der italienischen Seicento-Malerei, in deren engster Abhängigkeit sie sich befinden, sollen versuchen, dem heutigen Betrachter das Verständnis für die fremde Welt des so strengen 17. Jhs. zu erleichtern, das sich dem modernen Verstehen soviel weiter entzieht als etwa die zauberhafte Farbwelt des 18. Jhs., die die Sinne viel stärker anspricht, oder die aufwühlend moderne Bildsprache des 16. Jhs., deren Problemstellungen zum Ausgangspunkt der zeitgenössischen Malerei werden konnten.

Dr. desig. Barbara RUCK

## PAULA GROGGER-AUSSTELLUNG

Am 4. Jänner 1984 wurde Paula Grogger in ihrer Heimatgemeinde Öblarn unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Mitwirkung zahlreicher Organisationen an den Begräbnisfeierlichkeiten, die Einsegnung durch die höchsten Kleriker des Landes, die Teilnahme der obersten Vertreter des politischen und kulturellen Lebens der Steiermark sowie die zahlreichen Nachrufe in österreichischen Zeitungen lassen auf ihren großen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad schließen, markieren ihren Stellenwert in der offiziellen Kulturgeschichtsschreibung des Landes und weisen sie als eine künstlerische Institution per se aus.

Die tiefe Verwurzelung im Bewußtsein der heimischen Kulturlandschaft war wohl der wesentlichste Grund, ihr so kurz nach dem Tode eine Gedächtnisausstellung zu widmen. Damit liegt auch die Absicht der Veranstalter auf der Hand, nicht eine umfassende Dokumentation ihres Lebensweges und Wirkens zu erstellen, sondern in summarischer, übersichtlicher Form eine Schau zu bieten, die Vergessenes in Erinnerung ruft, vielleicht weniger Bekanntes einer interessierten Öffentlichkeit vorstellt und vor allem den Anreiz zu einer ernsten, intensiven Begegnung mit ihrem Opus schafft. Die äußerst kurze Vorbereitungszeit erlaubte naturgemäß nur eine skizzenhafte Darstellung ihres Lebens, aber keine gründliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihrem Werk. Durch die Ausstellung und den dazu erarbeiteten biographischen Abriss sollen das Interesse an ihrer schriftstellerischen Arbeit wachgerufen oder neu entfacht und ein Anstoß gegeben werden, sich mit ihren Schriften zu beschäftigen, sei es als Literaturliebhaber, sei es als Literarhistoriker, der eine Einordnung in größere Zusammenhänge erstrebt. Gerade für diesen gäbe es noch ein weites Feld, wenig oder nur oberflächlich aufge-



Paula Grogger  
Foto: Harald Koren, Köflach.

arbeitete Bezüge zu erhellen.

Bei der Gestaltung der Ausstellung ergab sich die alte Frage, wie Literatur optisch aufbereitet und einigermaßen lebendig, anschaulich vermittelt werden könnte. Der Nachlaß Groggers, die glücklicherweise nie photoscheu war, bot für diese Zwecke reichliches Bildmaterial, das zusammen mit Gegenständen aus ihrem unmittelbaren Lebensbereich – wie Kleider und Möbel – nicht erst jene Eintönigkeit aufkommen lassen sollte, die sich aus der bloßen Aneinanderreihung von Büchern, Manuskripten und Briefen ergeben würde. – Die Ausstellung, die sich über drei kleinere Räume erstreckt, ist im großen und ganzen nach chronologischen Prinzipien geordnet und so gestaltet, daß sie ohne Führung besucht werden kann.

Paula Grogger wurde am 12. Juli 1892 in

Öblarn geboren und stammte aus einer alteingesessenen Bürgerfamilie; ihr Vater war ein unternehmensfreudiger und in seiner Jugend recht erfolgreicher Kaufmann, dessen Eisen- und Maschinenhandel der Familie einen bescheidenen Wohlstand sicherte. Seinem Plan, ihm im Geschäft den Stammhalter zu ersetzen, widersetzte sie sich so lange, bis er ihrem Wunsch, Lehrerin zu werden, nachgab. So wurde die strenge klösterliche Erziehung an der Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinen in Salzburg zum entscheidenden und prägenden Lebensabschnitt, der die Grundlagen für ihre musischen Bemühungen schuf und den Boden für ihre tiefe Verwurzelung im katholischen Glauben bereitete.

Nach langen, spielerischen literarischen Versuchen, die bis in die früheste Jugend zurückreichten, und ersten zaghaften, kleinen Veröffentlichungen gelang ihr mit dem 1926 erschienenen Roman »Das Grimmtor«, ihrem ersten Buch, der entscheidende und in diesem Ausmaß völlig unerwartete Durchbruch. Gerade der Sprache wegen, einer Mischung aus Hochsprache, heimischer Mundart und dem Chronikalstil des 17. Jahrhunderts, hatte sie lange vergeblich nach einem Verleger gesucht.

Nach Gehalt und Form erwies sie sich mit diesem Roman als durchaus originäre Vertreterin der Heimatkunstbewegung und fügte sich in die weite Traditionslinie der Dorfgeschichte, des Heimatromans ein. Die Protagonisten dieser Richtung, deren Wurzeln weit ins 19. Jahrhundert zurückreichen, einte die Abkehr vom Naturalismus und die damit verbundene Betonung irrationaler Momente, die Beschäftigung mit ethischen und metaphysischen Bindungen. Die Rückbesinnung auf Heimat, Volkstum und Brauchtum verstärkte sich durch die politischen und sozialen Erschütterungen der Jahre nach dem Ersten Weltkrieg und konnte vor allem in Österreich auf ungebrochene Traditionen eines barocken Katholizismus zurückgreifen. Auf der anderen Seite war eine Degenerierung zu einer deutschtümelnden Blut- und Boden-Literatur zu beobachten. – Insoweit

war Grogger ein Kind ihrer Zeit, stand sie in jener Tradition der österreichischen Zwischenkriegsliteratur, die sich aus der Verbindung von romantischen Volkstumsvorstellungen und barockem Katholizismus eine heilende Wirkung auf breite, dem Literaturbetrieb im allgemeinen fremd gegenüber stehende Bevölkerungsschichten erhoffte. Wenn sich auch viele Autoren dieser heterogenen Richtung gern vor den Karren nationalsozialistischer Propaganda spannen ließen, gab es auch politisch naive Erscheinungen, die die Pervertierung ihrer Ideale zu spät erkannten und mitunter zu tragischen Opfern ihrer realpolitischen Blindheit wurden.

Den Erfolg des »Grimmingtors«, der bereits 1930 die 40. Auflage (!) notwendig gemacht hatte, konnte sie mit keinem ihrer weiteren Werke auch nur annähernd erreichen – weder mit der umfangreichen Legendendichtung (»Die Sternsinger«, »Die Räuberlegende« usw.) noch mit den

späten, im letzten Lebensjahrzehnt erschienenen Erinnerungsbänden. Von ihrer Spieldichtung erreichte nur das Erzherzog-Johann-Huldigungsstück »Die Hochzeit« durch die Aufführungen in den Jahren 1936/37 und 1959 größere Bekanntheit.

1929 aufgrund ihres angegriffenen Gesundheitszustandes und in Anerkennung ihrer literarischen Verdienste mit einer Ehrenpension in den Ruhestand versetzt, lebte sie ein stilles, äußerlich kaum bewegtes Leben in ihrer Heimat Öblarn. Lange mit der Pflege alter Angehöriger belastet, in der Kriegs- und Nachkriegszeit mit großen finanziellen Schwierigkeiten kämpfend, gesundheitlich und nervlich angegriffen, konnte sie erst in den letzten Lebensjahrzehnten wieder in Ruhe ihren künstlerischen Plänen nachgehen. Vieles wurde begonnen, ebenso vieles verworfen. Dies mag ihr langes Schweigen erklären, das in der Regel nur durch Neuauflagen alter Titel unterbrochen wurde.

Mit Ehrungen und Auszeichnungen überhäuft, konnte sie gegen Ende ihres langen Lebens noch erstaunlich umfangreiche Publikationen vorlegen: den Roman »Die Räuberlegende«, eine grundlegende Überarbeitung und vor allem umfangmäßige Vervielfachung der gleichnamigen Erzählung, die »Späte Matura«, die Autobiographisches mit weltanschaulichen, philosophischen und religiösen Exkursen verbindet, und die anrührende Kindheitsdarstellung »Der Paradeisgarten«. – Am 1. Jänner 1984 starb sie in ihrem Haus in Öblarn.

Daß die meisten ihrer Werke in Neuauflagen im Buchhandel wieder greifbar sind, daß etwa allein vom »Grimmingtor« in den Monaten November und Dezember des Vorjahres ca. 2.000 Stück verkauft worden sind, beweist ihre ungebrochene Anziehungskraft auf bestimmte Leserschichten. Diese näher zu analysieren, den Stellenwert einzelner Hervorbringungen der Heimatkunstabewegung festzulegen und vorsichtige, emotionsfreie Wertungen vorzunehmen, bleibt größeren Arbeiten vorbehalten. Daß Grogger einen nicht zu übersehenden Platz in der Geschichte der österreichischen Zwischenkriegsliteratur einnimmt, steht sicher außer Frage.

Dr. Christoph BINDER



Familie Grogger um 1900.  
Das Ehepaar Familie Maria und Franz Grogger mit den Töchtern Hildegard und Paula (stehend).  
Foto: Emanuel Eisler, Liezen.

#### WEN GOTTES RAT

*Wen Gottes Rat und Gottes Gnad  
Zur Künstlerschaft berufen hat,  
Darf viel Geheimes sagen.  
Er muß die eigne Haut abtun,  
Er geht sich wund in fremden Schuhn,  
Er hört die Menschheit klagen  
Und wird mit ihr geschlagen.*

*Wer in des Geistes Werkstatt spielt,  
Erfindet Wort und Ton und Bild,  
Auch wenn es Steine regnet.  
Ein Quell von neuen Kräften fließt,  
Wenn einer, der Gedanken liest,  
Ihm aufmerksam begegnet  
Und seinen Namen segnet.*

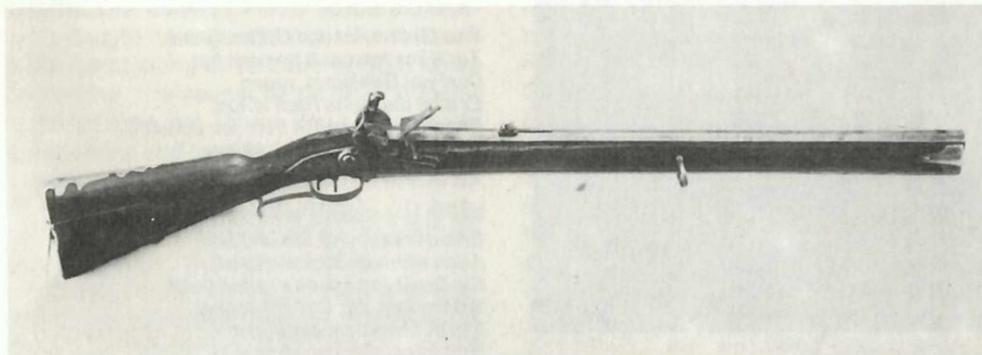
Aus: P. G. Gedichte, Verlag Styria

## SONDERAUSSTELLUNGEN DES JOANNEUMS

Vom 2. – 5. Mai hält die Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde ihre Fachtagung in Graz ab. Es ist das erstmal nach 1945, daß diese altrenommierte, bereits 1896 gegründete wissenschaftliche Vereinigung in Österreich tagt. Kein Wunder, wenn die fachlich zuständigen Abteilungen des Joanneums – selbst ohnehin auch Mitglieder der Gesellschaft – eifrig rüsten, um mit Spezialausstellungen das Programm der Tagung mitzugestalten. Für den Freund bzw. Kenner der historischen Waffenkunde wäre das Landeszeughaus schon Grund genug nach Graz zu kommen und selbstverständlich wird den Tagungsteilnehmern eine ausführliche Besichtigung dieser berühmten Waffensammlung geboten werden. Darüberhinaus stellt das Landeszeughaus auch eine Sonderschau zum Thema »Die Handfeuerwaffe des österreichischen Soldaten« zusammen. Sie soll einen möglichst umfassenden Überblick der in der österreichischen Armee seit dem 16. Jh. bis in unsere Tage verwendeten Gewehre, Karabiner, Stutzen, Pistolen und Revolver samt Zubehör geben und stützt sich dabei auf Leihgaben aus zwölf verschiedenen privaten und öffentlichen Sammlungen, da das Landeszeughaus selbst nur den frühen Bereich des Themas abdecken kann. Ein Katalog mit ausführlichem Bildteil, der alle ausgestellten Objekte auch abbildet und damit

eine publizistische Lücke in der österreichischen Waffenliteratur schließt, wird zur Ausstellung erscheinen (Fotos von R. Dittrich, Landeszeughaus). Als Katalogautoren haben sich dem Unterfertigten, der selbst die Waffen des 16. bis 18. Jhs. behandelt hat, die folgenden Herren in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt: Herr General d. Intendantzdienstes i. R. Dr. R. Forenbacher, der das 19. und 20. Jh. bearbeitet und außerdem auch maßgeblichen organisatorischen Anteil am Zustandekommen der Ausstellung hat; der Grazer Arzt Dr. J. Pirkl, der die österreichische Handfeuerwaffenmunition und ihre Entwicklung beschreibt; und schließlich der junge Historiker A. Ruhri mit einer Darstellung der wichtigsten österreichischen Waffenerzeugungsstätten. Die Ausstellung wird übrigens im herrengassenseitigen Teil der wieder zurückgewonnenen Erdgeschoßhalle des Landeszeughauses gezeigt, die sich dem Publikum somit erstmals in neuer Verwendung präsentiert. Die Wahl des Themas wurde u. a. auch davon bestimmt, daß vor genau 100 Jahren das erste jener langen Reihe von Repetiergewehren in der k. u. k. Armee in Verwendung kam, die der bekannte österreichische Konstrukteur F. Ritter von Mannlicher in Steyr entwickelt hatte. Die Ausstellung wird von 26. April bis 15. September zu sehen sein.

Dr. Peter KRENN



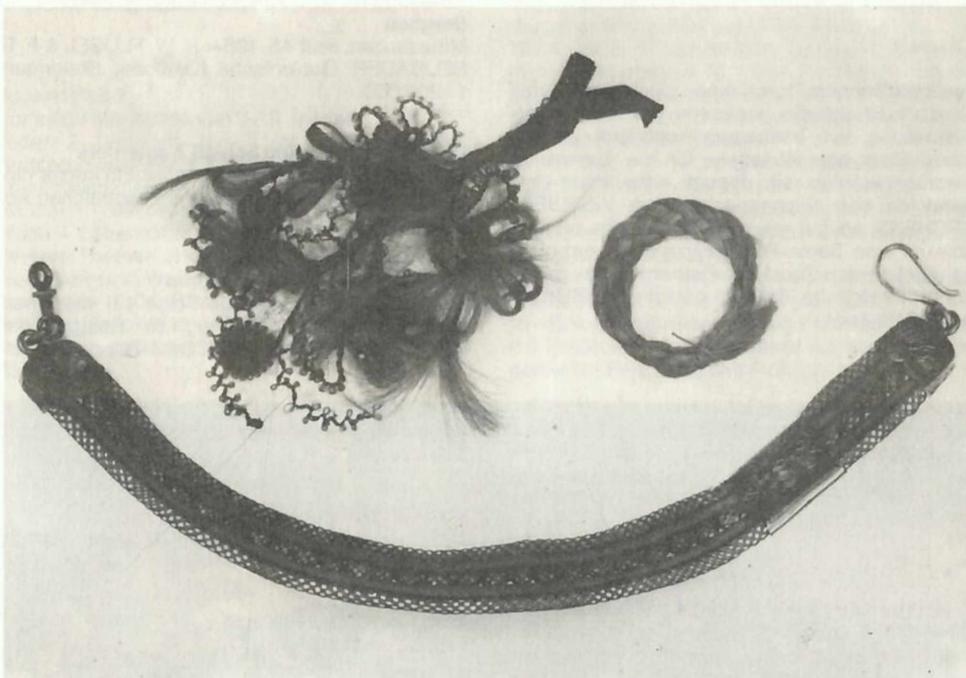
Doppelstutzen für Scharfschützen vom Jahre 1769  
Leihgabe aus Wiener Privatbesitz Foto: R. Dittrich



Anlässlich der Anfang Mai in Graz stattfindenden Fachtagung der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde plant die Abteilung für Kunstgewerbe im Ecksaal eine Sonderausstellung »Kostümbilder aus 4 Jahrhunderten«.

Das älteste Blatt stammt aus dem Jahre 1577, die jüngsten sind Entwürfe der Wiener Werkstätte, die von 1911 bis 1932 eine eigene Modeabteilung besaß. Etwa 100 Kostümbblätter – handkolorierte Holzschnitte, Textilapplikationen, zum Teil kombiniert mit Kupferstichen und Aquarellen, Kupferstiche, Radierungen, Lithographien, aber auch moderne Druckverfahren – zeigen den Wandel der Mode. Eine Serie historischer Trachten des 16. und Anfang 17. Jahrhunderts, Puppenkostüme aus dem Biedermeier, sowie Figurinen aus dem ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts veranschaulichen besonders deutlich die unterschiedlichsten Strömungen.

Dr. Eva MARKO



Haarsträußchen, Brixen, 2. Hälfte 19. Jh.; Haarkränzchen; Uhrkette mit vergoldetem Silberschuh, 19. Jh.  
Foto: Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien

Mit Rücksicht auf die bereits erwähnte Fachtagung der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde hat auch das Steirische Volkskundemuseum seine Ausstellungstätigkeit für 1985 geplant. Bereits seit Jänner ist im sogenannten »Stöckl« die Sonderausstellung »Schmuck aus Haaren« zu sehen, die vom Österreichischen Museum für Volkskunde in Wien zur Verfügung gestellt wurde und der steirische Bestände hinzugefügt werden konnten. Bei den gezeigten Haararbeiten handelt es sich einerseits um Schmuckgegenstände zum persönlichen Gebrauch: Armbänder, Halsketten, Ohringe, Uhrketten u. ä., andererseits haben wir es mit Wandschmuck zu tun, d. h. Haarbildern, die auf Glas geklebt sind oder bei denen Haarbilder in Form von Blüten zu Kränzen angeordnet sind. Die Blüte

zeit dieser Haararbeiten war das ganze 19. Jahrhundert und insbesondere die Epoche des Biedermeier, ihre Wurzeln reichen aber weit zurück. Die Herstellung oblag den »Haarkünstlern«, den Friseuren und Perückenmachern, aber auch kunstfertigen Frauen und Klosterfrauen.

Ein größeres Vorhaben wurde mit der Umgestaltung des vor fast 50 Jahren fertiggestellten Trachtensaales in Angriff genommen. Abgesehen von der Neueinrichtung des Raumes selbst, wurden die Trachtenfigurinen gereinigt und vorerst mit den dringendsten Restaurierungsarbeiten an den Gewändern begonnen. Bei näherer Hinsicht hat sich leider herausgestellt, daß wir mit beträchtlichen Schäden, die durch die Zeit, Lichteinflüsse und Motten verursacht wurden, fertig werden müssen. Da geplant

ist, den Trachtensaal bis Ende April im veränderten Zustand den Besuchern wieder zugänglich zu machen, können vorerst nur die allerdringendsten Restaurierungsarbeiten durchgeführt werden, ein Großteil der Schutzmaßnahmen durch die Textilrestauratorin wird erst im Laufe von Jahren möglich sein. Selbstverständlich wurde der Stoff gereinigt, Mängel an den Vitrinen von haus-eigenen Fachkräften behoben. Bei der Neuordnung wird Wert darauf gelegt, auch optisch die zahlreichen Rekonstruktionen historischer Gewänder von Originalgewändern zu trennen. Außerdem wird versucht, den Weg in die Gegenwart herein fortzuführen.

Dr. Maria KUNDEGRABER

## KURZNOTIZEN

### ABTEILUNG SCHLOSS EGGENBERG

**Neuerwerbungen:** Durch einen glücklichen Zufall konnte kurz vor der geplanten Weissenkircher-Ausstellung ein besonders wichtiges graphisches Blatt des Künstlers für die Sammlung erworben werden, ein doppelt erfreulicher Umstand, da das zeichnerische Werk WEISSENKIRCHERS so gut wie verloren ist. Es handelt sich um eine Sepia-Federskizze zu einem nicht mehr bekannten Gemälde »Esther von Ahasver«, das größtmögliche Nähe zu gesicherten Blättern des Malers zeigt.

Durch eine großzügige Schenkung gelangten vier, zum Teil sehr großformatige Ölgemälde Franz Carl REMPS an die Abteilung: 2 Szenen aus der römischen Geschichte, sowie die Darstellungen von Venus und Mars, die nunmehr einer gründlichen Restaurierung unterzogen werden.

**Restaurierungen:** Für heuer ist der Beginn der schon lange angestrebten Erneuerung der Fassaden des Schlosses vorgesehen. In einem etappenweisen Plan sollen zunächst die Hauptfassade (Ostseite) und der sehr erneuerungsbedürftige Mittelurm in Angriff genommen werden. Damit können nicht nur schon gravierende Schäden beseitigt, sondern auch die historisch richtige Färbelung des Schlosses (in Weiß mit Sandsteingliederung) wieder hergestellt werden.

Bei der wissenschaftlichen Bearbeitung des Sammlungsbestandes der **Abteilung für Zoologie** und der vielen Neuzugänge von Kleinsäugetieren konnten die landeskundliche Erfassung der vorliegenden Daten von Weißzahnspitzmäusen (Gattung *Crocidura*) in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum Wien zu einem Abschluß gebracht werden. Die Ergebnisse sollen in Kürze in den »Mitteilungen« publiziert werden.

Im **Jagdmuseum** wurde begonnen, den vielen ausländischen Besuchern die Beschriftungen auch in englischer Sprache anzubieten. Im Laufe des Sommers soll dieses Vorhaben abgeschlossen sein.

Im Frühjahr erschien das 5. Jagdbuch des Leiters des Jagdmuseums, Philipp K. MERAN, unter dem Titel: »Das Blatt weiß nicht wohin es fällt«.

## SCHRIFTENANGEBOT/ NEUERSCHEINUNG

### Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau

Mitteilungen, Heft 45, 1984: H. W. FLÜGEL & F. R. NEUBAUER: Geologische Karte der Steiermark 1 : 200.000.

### Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

Christoph BINDER: Paula Grogger. Ein kurzer biographischer Abriss. 72 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

### Direktion des Landesmuseums

Jahresbericht 1983 (Neue Folge 13) mit einem museumskundlichen Beitrag am Beispiel des Volkskundemuseums von R. Orač-Stipberger.

### Alte Galerie und Abteilung für Kunstgewerbe

Führer durch das Haus Neutorgasse 45 mit 47 Abbildungen. S 18,-

### Abteilung für Zoologie

Mitteilungen der Abteilung für Zoologie, Heft 32 mit 5 ornithologischen Beiträgen.

### Abteilung für Mineralogie

Heft 52 der Mitteilungen.

### Abteilung für Botanik

Führer durch den Alpengarten Rannach. 1. Aufl. – 11 S., 4 Kartenskizzen, Verzeichnis der beschriebenen Pflanzenarten von A. ARON. – S 10,-

Schaufenster der steirischen Gebirgsflora: Der Alpengarten Rannach. Ein Leitfaden zum Kennenlernen der steirischen Gebirgsflora. Erscheint in Kürze.

Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz, Nr. 13: ZIMMERMANN, A.: Karte der aktuellen Vegetation des »Mittleren Murtales« (Nordteil) in Steiermark (Österreich) 1 : 25.000 mit Erläuterungen.

### Neue Galerie

Katalog zu allen Sonderausstellungen (Titel s. Ausstellungen)

### Abteilung Schloß Eggenberg

Barbara Ruck / Friedrich Kryza-Gersch: Schloß Eggenberg, ein Führer durch die Sammlung (= Veröffentlichungen der Abt. Schloß Eggenberg 4) Graz 1984, 43 S., 4 Farbtafeln, 110 SW-Abb. brosch. S 95,-

## AUSSTELLUNGEN

### Landeszeughaus

Herrngasse 16 (3)  
26. 4. – 15. 9.: »Die Handfeuerwaffen des österreichischen Soldaten«

### Abteilung für Mineralogie

Bad Gleichenberg, Tagungszentrum  
26. 4. – 30. 6.: »Biomineralogie – Leben mit Kristallen«

### Neue Galerie

Sackstraße 16 (5)  
12. 4. – 5. 5.: »Landesförderungspreis für Fotografie; Friedrich Panzer; Karoly Dorosz«  
10. 5. – 2. 6.: »Ingeborg Strobl – Nina Ivancic – Metka Krasovec«  
7. 6. – 30. 6.: »Rudolf Szyszkowitz – Giselbert Hoke – Johann Fruhmann«

### Außenstelle Stainz

Schloß Stainz  
16. 3. – 14. 4.: »Ostern«  
15. 6. – 1. 9.: »Aus alten Truhen und Kästen«

### Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

Schloß Trautenfels  
bis 12. 5.: »Herbert Müller – Malerei und Graphik«  
bis 31. 10.: »Alte Stickereien aus steirischen Sammlungen«  
bis 31. 10.: »Paula Grogger«

### Bild- und Tonarchiv

30. 4. – 11. 5.: Knittelfeld  
15. 6. – 7. 7.: Bad Aussee  
»Der Krieg vor siebzig Jahren – Bilder und Berichte steirischer Kriegsteilnehmer«

### Abteilung Schloß Eggenberg

Schloß Eggenberg, Planetensaal und erster Stock Südtrakt.  
11. 6. – 30. 9.: »Hans Adam Weißenkircher« (1646–1695) – Fürstlich Eggenbergischer Hofmaler«

## VERANSTALTUNGEN, VORTRÄGE

### Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10, 2. Stock (1)  
Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, jeweils Dienstag um 17.15 Uhr:  
9. 4.: Bestimmungs- und Arbeitsabend  
7. 5.: Dr. Erich KREISSL: Faunistische Forschungen und Ergebnisse 1985 (mit Lichtbildern)  
18. 6.: Dipl.-Ing. Heinz HABELER: Leuchttextkursion nach Vereinbarung bei Dipl.-Ing. HABELER Tel. (0316) 35 12 33 (bei widrigen Wetterverhältnissen erfolgt telefonische Abstimmung).

## REFERAT FÜR JUGENDBETREUUNG

### Abteilung für Botanik

Raubergasse 10, 1. Stock (1)  
Gemeinsam mit der Fachgruppe Botanik – Floristisch-geobotanische Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark um 17.15 Uhr: Besprechung gemeinsamer Kartierungsexkursionen im Jahr 1985. Bestimmungsarbeit. (Datum der Veranstaltung wird in der Tagespresse bekanntgegeben).

### Außenstelle Stainz

Schloß Stainz  
5. 4.: Barockkonzert

### Landeszeughaus

#### Steirisches Volkskundemuseum

2. – 5. 5.: Tagung der Gesellschaft für Historische Waffen und Kostümkunde.



### 6. Museumsfest am 22. Juni 1985

»Gold für den Pharao« – Eine Entdeckungsreise in die Welt der alten Ägypter. Forschungsergebnisse nachvollziehen, Spannungen auskosten und zum Fragen verlockt werden – auch heuer wieder beim Museumsfest.

### Geplante Veranstaltungen

#### Jugendklub 1

(für junge Menschen von 6–10 Jahren)  
Jeden 2. Dienstag, 15–17 Uhr, ab 23. 4. 1985: Spielzeug aus der Kindheit der Urgroßmutter – Frühlingspflanzen – Haustauben – Alpengarten Rannach – Weidenpfeifen – Die Entwicklung der Mode – Lebenslaufbrauchtum – Die alte Tram – Weitere Themen in den Bereichen Bildnerisches Gestalten und Werken, Besuch von Sonderausstellungen (Dr. Sammer, Dr. Stelzer, Wissenschaftler, Junglehrer und Mitarbeiter am Landesmuseum, Studierende an den Pädagogischen Akademien)

#### Jugendklub 2

(für junge Menschen von 11–14 Jahren)  
19. 4. 1985, 17–22.30 Uhr: Treffpunkt Seminarraum Raubergasse 10. »Der Fundus im 'neuen' alten Opernhaus – auch ein Museum?« Exkursion und Besuch einer Abendvorstellung im Grazer Opernhaus (Dr. W. Stelzer)  
10. 5. 1985, 15–18.30 Uhr: Treffpunkt Halle des Hauptbahnhofes »Der Uhu und andere Nachtgreifer« – Exkursion zur Forschungsstelle für Ethologie, Konrad Lorenz – Institut der ÖAW nach Bruck an der Mur (Dr. G. Stefanzi)  
22. 6. 1985, 15–18 Uhr: 6. Museumsfest im Hof des Landesmuseums, Raubergasse 10.  
15 »Erkundungsreisen« in die Welt des Museums mit Entdeckungen besonderer Art und Erfahrungen voller Spannung und Fröhlichkeit.



Geschichte der Ritter – einmal selbst erlebt oder »erlitten«?

Das Turnier »Die Goldenen Ritter« am Museumsfest 1984.

Fotos: LMJ, Bild- und Tonarchiv.

**1 MUSEUMSGEBÄUDE**

**RAUBERGASSE 10**

A-8010 Graz, Tel. (0316) 7031-0

Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau a

Abteilung für Mineralogie b

Abteilung für Zoologie c

Abteilung für Botanik d

**ALPENGARTEN RANNACH**

A-8046 Graz-St. Veit, Rannach 15

Tel. (0316) 66 45 65

a-c:

Montag bis Freitag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12. Führungen nach Vereinbarung.

d:

Studiensammlung

Montag bis Freitag 9-12, nach Voranmeldung.

April bis Oktober: täglich 8-18. Führungen nur nach Vereinbarung.

November bis März: täglich 8-17 (keine Führungen).

Am 1. 1., 6. 1., 1. 5., 6. 6., 1. 11., 24.-26. und 31. 12. ganztägig, am 19. 2., 19. 3. und 5. 4. ab 12 Uhr geschlossen.

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen sowie am 19. 3., 24. und 31. 12. geschlossen.

**2 MUSEUMSGEBÄUDE**

**NEUTORGASSE 45**

Tel. (0316) 7031-0

Abteilung für Kunstgewerbe

(Zeugnisse der Wohn- und Lebenskultur seit dem 15. Jahrhundert; historische Denkmäler; große Sammlung von Kunstschmiedearbeiten)

Alte Galerie Tel. (0316) 7031-2457

Malerei und Plastik von der Romanik bis zum Ausklang des Barock.

Dienstag bis Freitag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12. Führungen nach Vereinbarung.

Nach Voranmeldung für Gruppen: Donnerstag 19-21.

An Montagen sowie am 1. 1., 1. 5., 6. 6., 1. 11., 24.-26. und 31. 12. ganztägig, am 19. 2., 19. 3. und 5. 4. ab 12 Uhr geschlossen.

**3 LANDESZEUGHAUS**

A-8010 Graz, Herrengasse 16

Tel. (0316) 7031-0

Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert

April bis Oktober: Montag bis Freitag 9-17, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-13.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen (jede volle Stunde; letzte Führung 16 Uhr; mindestens 7, höchstens 50 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Führungstermine).

November bis März sowie am 1. 5. und 6. 6. geschlossen

**4 STEIRISCHES**

**VOLKSKUNDEMUSEUM**

A-8010 Graz, Paulustorgasse 13

Tel. (0316) 70 04 16

Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube)

April bis Oktober: Montag bis Donnerstag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-13.

Führungen nach Vereinbarung.

November bis März sowie an Feiertagen geschlossen. Am 7. 4., 1. 5., 26. 5. und 6. 6. geschlossen.

**AUSSENSTELLE STAINZ**

A-8510 Stainz (Schloß)

Tel. (0 34 63) 27 72

Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit und Nahrung

3. April bis 31. Oktober: Dienstag bis Freitag 9-13, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-17.

Führungen nach Vereinbarung

November bis März sowie an Montagen geschlossen, jedoch gegen Voranmeldung zugänglich.

**5 NEUE GALERIE**

A-8010 Graz, Sackstraße 16 //II

Tel. (0316) 79 1 55

Sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts

Thea-Thöny-Stiftung

Alfred-Wickenburg-Raum

Hans-Fronius-Archiv

**HANS-MAURACHER-MUSEUM**

A-8044 Graz,

Hans-Mauracher-Straße 29

Tel. (0316) 33 78 53

Werke des Bildhauers Hans Mauracher  
(1885-1957)

**6 BILD- UND TONARCHIV**

A-8010 Graz, Sackstraße 17//II

Tel. (0316) 70 03 35

Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler;  
Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumenta-  
tion

**SCHLOSS EGGENBERG**

A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90

Tel. (0316) 53 2 64-0

Prunkräume a

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und  
Münzensammlung b

Jagdmuseum c

Wildpark Eggenberg d

Römersteinsammlung e

Sonderausstellungen und Plastiksammlung:  
Montag bis Freitag 10-18, Samstag, Sonn-  
tag, Feiertage 10-13.

Sammlungen und Bibliothek:

Montag bis Freitag 10-13, Montag, Dienstag  
und Donnerstag 15-18, jeweils nach Verein-  
barung.

Dienstag bis Donnerstag und Sonntag  
10-17, sonst gegen Voranmeldung

Montag, Dienstag, Donnerstag 8-16, Mitt-  
woch, Freitag 8-13

a:

April bis Oktober: täglich 9-13 und 14-17  
Uhr. Führungen: 10, 11, 12, 14, 15, 16 Uhr.

b:

Februar bis November: täglich 9-17.

c:

Februar bis November: täglich 9-12 und  
14-17.

d, e:

Jänner, Februar, November und Dezember:  
täglich 8-17.

März, April, September und Oktober: täglich  
8-18.

Mai bis August: 8-19.

b-e: Führungen nach Vereinbarung.

31. März bis 31. Oktober: täglich 9-17.  
Führungen nach Vereinbarung.

Am 1. 1., 7.-8. 4., 1. 5., 25. 5., 6. 6., 1. 11.,  
24.-26. und 31. 12, ganztägig, am 5. 4. ab 12 Uhr  
geschlossen.

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen ganztägig,  
am 19. 2., 19. 3. und 5. 4. ab 12 Uhr geschlossen.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen  
entsprechende Lichtverhältnisse vorausgesetzt  
(mindestens 7, höchstens 50 Personen. Für grö-  
ßere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher not-  
wendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Füh-  
rungstermine).

März und November Besichtigung nach Vereinba-  
rung möglich, Dezember bis Februar geschlos-  
sen. Im Sommer wegen Veranstaltungen teilweise  
geschlossen.

Jänner und Dezember geschlossen.

Jänner und Dezember geschlossen.

Schlüssel zur Römersteinsammlung, werktags  
8-16 Uhr, in der Kanzlei der Abteilung f. Vor- und  
Frühgeschichte bzw. beim Portier.

**LANDSCHAFTSMUSEUM**

**SCHLOSS TRAUTENFELS**

A-8951 Trautenfels im Ennstal

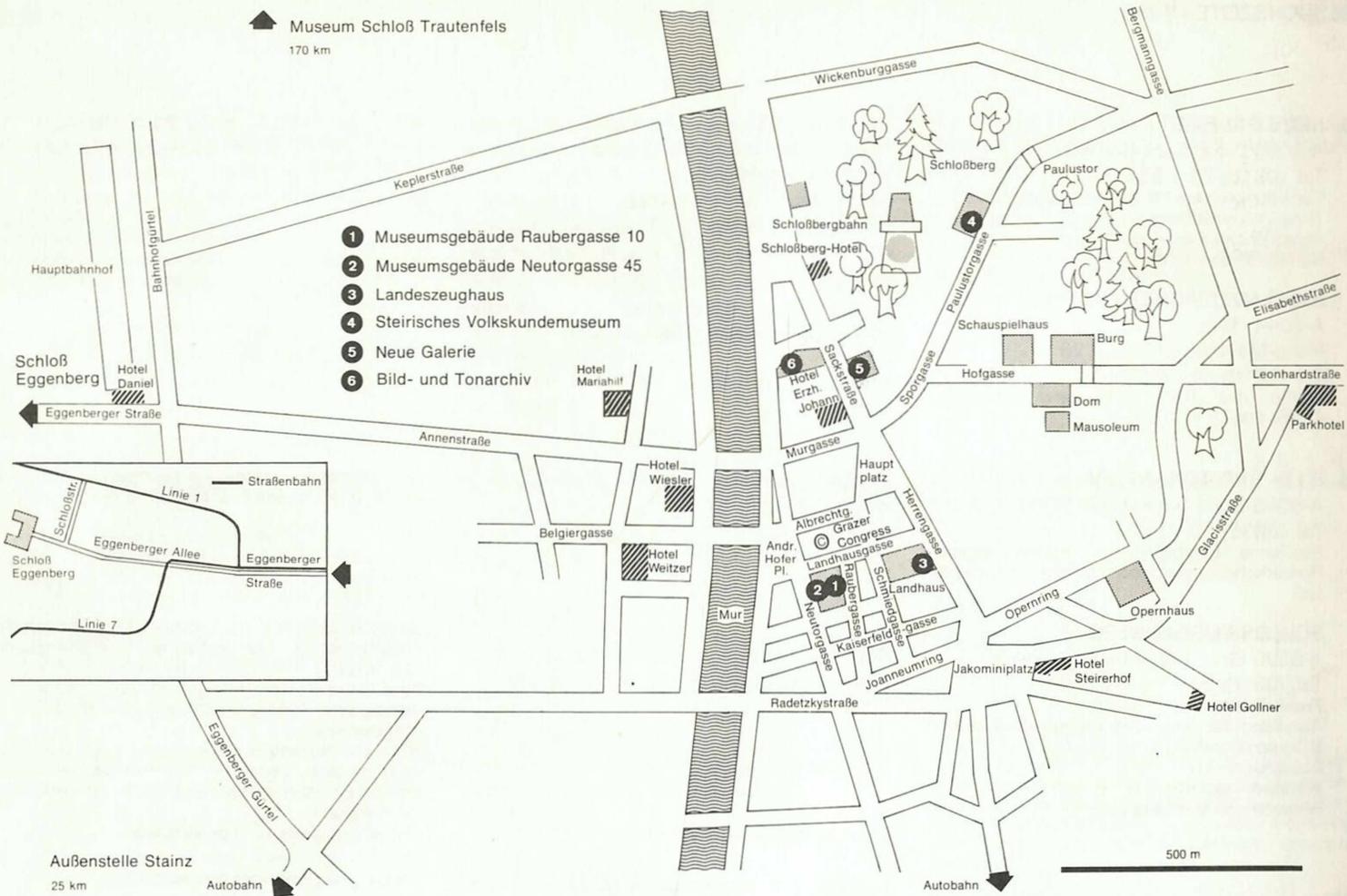
Tel. Stainach (0 36 82) 22 33

Volkskunst, Volksbrauch, Geschichte und

Naturkunde des steirischen Ennsbereiches

1. 1.-30. 3. und 1. 11.-31. 12. geschlossen, je-  
doch gegen Voranmeldung zugänglich.

▲ Museum Schloß Trautenfels  
170 km



- 1 Museumsgebäude Raubergasse 10
- 2 Museumsgebäude Neutorgasse 45
- 3 Landeszeughaus
- 4 Steirisches Volkskundemuseum
- 5 Neue Galerie
- 6 Bild- und Tonarchiv

### Information, Mitteilungen und Berichte:

Herausgeber:  
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum  
8010 Graz, Raubergasse 10, Tel. (0316)  
7031-2454

Direktor: Dr. Friedrich Waidacher  
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:  
Dr. Odo Burböck

Grafik und Layout: Franziska Hartlauer  
Plan: H. Türk  
Reproduktionen: Rögner, Graz  
Druck: Grazer Druckerei, 8020 Graz, Bieneng. 29

### Inhalt

- S. 2-7: Berichte aus den Abteilungen  
S. 8-9: Informationen  
S. 10-11: Besuchszeiten 1983  
S. 12: Impressum

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen und allfällige Änderungen werden in der Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

Freier Eintritt am 26. Oktober (Nationalfeiertag) und am Sonntag vor dem 26. November (Stiftungstag des Joanneums).

### Eintrittsgebühren

Eintrittskarte für Erwachsene als Einzelperson je Museumsgebäude ..... S 15,-  
Gruppen von Erwachsenen ab sieben Personen, je Person ..... S 10,-  
Kinder, Schüler, Lehrlinge, Studenten, Lehrpersonen (Dienstausweis), Heeresangehörige, Invalide, Senioren ..... freier Eintritt  
Besucher des Schloßparks Eggenberg... S 2,-  
(ausgenommen Kinder unter 6 Jahren und geschlossene Gruppen von Schülern, Lehrlingen, Studenten, Heeresangehörigen, Invaliden und Senioren als Schloßbesucher).  
Jahreskarte für Schloßpark: Erwachsene . S 50,-  
Kinder bis 15 Jahre ..... S 30,-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [2 1985](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 2 1](#)